

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 35

Artikel: "Russische Führer sind entweder hart - oder gar nicht!"
Autor: Feldmann, Frank
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Russische Führer sind

entweder hart – oder gar nicht!»

BELAUSCHT VON FRANK FELDMAN

«So kannst und darfst du nicht verschwinden, Mikhail.»

«Wie meinst du das, ich könne und dürfe so nicht verschwinden?»

«Wie Zar Alexander I. Ich weiss, wie du denkst, Mikhail.»

«Nein, Raissa. Ich werde nicht wie Feodor Kuzmich in Sibirien auftauchen und auch nicht wie der Einsiedler in Palästina, von dem alle Welt wie bei Kuzmich sagte, er sei Alexander I. Nein, Raissa. Im übrigen ist Alexander bestimmt an Typhus gestorben und weder in Palästina noch in Sibirien wieder aufgetaucht, auch wenn er ein sehr merkwürdiger und rastloser Zar war.»

«Was wirst du denn tun, Mikhail?»

«Ich habe meine Pläne.»

«Unsere Zeit im Kreml ist bald abgelaufen, Mikhail. Die Menschen verlangen nach Brot und bekommen Volkskongresse.»

«Der Westen wird mich nicht stürzen lassen. Er braucht mich.»

«Ich brauche dich auch, Mikhail. Aber wie geht es weiter?»

«Alles geht weiter, Raissa. Leider. Doch eines ist sicher: das Lumpige wird vergehen. Man wird die Vergangenheit ansehen als ein trauriges Missverständnis.»

«Du zitierst Sostschenko wieder einmal nach deinem Belieben, Mikhail.»

«Darf ich, Raissa, darf ich.»

«Ich weiss, du darfst viel, Mikhail, aber wie lange noch?»

«Ich lese zurzeit in einem abgegriffenen Buch eine Abhandlung «Die Anatomie von Revolutionen» von Crane Brinton. Du wirst in deiner Marxistisch-Leninistischen Bibliothek im Institut kein Exemplar davon haben.»

«Und was, du grosser Un-Marxist, steht in dieser so unbekannten politischen Anatomielehre?»

«Alle Revolutionen, schreibt dieser Brinton ...»

«... Wann ist denn dieses ominöse Buch erschienen?»

«1938 glaube ich.»

«Erzähle weiter ...»

«... Also alle Revolutionen erreichen einen Punkt, an dem es zwei Regierungen gibt, eine legale und eine, die sich die Legitimität anmassst.»

«Du bist die legale natürlich.»

«Ich und ein paar Zerquetschte.»

«Ach ja? Und was steht sonst noch drin?»

«Brinton hat den Verlauf der Französischen Revolution studiert und analysiert. Chronologisch nennt er die Feuillants, die Girondins, dann die Jakobiner.»

«Und du würdest dich zu den Girondisten zählen, nicht wahr, Mikhail?»

«Hm.»

«Weisst du, alle Gemässigten verlieren in einer Revolution den Kredit, weil man ihnen das Odium der Vergangenheit anklebt.»

«Kennst du das Buch, Raissa?»

«Nein, das weiss ich auch so.»

«Dieser Brinton sagt, dass das System, das zu trans- und reformieren man ausgezogen ist, einen am Ende begräbt.»

«Aber du, mein marxistischer Reformier, wolltest gar nicht reformieren, nur ein wenig lüften – oder seh' ich das falsch?»

«Ein wenig schon.»

«Ja siehst du, wer zu spät kommt, den bestraft die Geschichte.»

«Jetzt zitierst du mich.»

«Warum nicht? Das tut doch inzwischen jeder. Weisst du übrigens, dass der Girond Vegniaud warnte, die Revolution fresse, dem Saturn gleich, ihre Kinder der Reihe nach auf?»

«Du hast das Buch *doch* gelesen, Raissa.»

«Nein. Aber ich meine, du solltest dir

einen guten Abgang verschaffen. Vielleicht an einer amerikanischen Universität.»

«Meinst du wirklich?»

«Ein guter Abgang ist so wichtig wie ein rascher Aufstieg, Mikhail.»

«Noch bin ich der Motor hier, der alles bewegt.»

«Alles schon lange nicht mehr, mein marxistischer Kobold. Mit den Gefühlen bist du links, mit deinem Kopf in der Mitte und mit einem Fuss schon in der Drehtür. So macht man keine Revolutionen. Denk daran, was sie mit dem Zaren Paul machten.»

«Ich weiss. Die erdrosselten ihn. Aber er war ein Ekel der Sonderklasse selbst für einen Zaren und ein Militarist wie Friedrich Wilhelm in Preussen.»

«Russische Führer sind entweder hart oder gar nicht, Mikhail. Die Revolution von oben wird zu oft von jener abgelöst, die von unten nachschiebt.»

«Raissa, du kennst doch das Buch von Brinton.»

«Ja, Mikhail. Du hast es offen auf deinem Nachttischchen liegen. Du solltest lieber schlafen.»

«Wie geht's weiter, meine kluge Raissa?»

«Dieser Brinton hat eine Schwäche für die Guten unter den Revolutionären. Du zählst zu den Ciceros, Catos, Mirabeaus, La Fayettees.»

«Aber Cato verlor oft seine Fassung.»

«Tust du *auch*, Mikhail.»

«Und Ciceros Launen gingen mit ihm durch.»

«Bei dir auch.»

«Ach Raissa, wie gut, dass ich wenigstens *dich* habe.»



Mit einer Plakatkampagne soll in der Sowjetunion die Perestrojka unterstützt werden. Dieses Plakat ist mit der Legende versehen: «Wenn wir die Bürokraten nicht niederzwingen, wird die Perestrojka nie gewinnen.»

SIPA PRESS, PARIS/DUKAS